

# Journal Volksschule



3. Ausgabe 06/2017

Sehr geehrte Frau Direktorin!

Sehr geehrter Herr Direktor!

Die Pädagogischen Beratungszentren (PBZ) als Motor und Drehscheibe für ein inklusives Schulsystem und als Angebot für Unterstützung, Begleitung und Beratung in allen pädagogischen Fragestellungen sind nunmehr seit fast zwei Jahren eine etablierte Einrichtung in der Tiroler Bildungslandschaft. Die ersten Erfahrungsberichte zeigen den Mehrwert dieser Einrichtung, die auch weit über Tirol hinaus Anerkennung findet. Das Angebot an den PBZ ist sehr vielgefächert und reicht von der Gutachtertätigkeit über Beratung und Begleitung in den Bereichen Lesen, Lernen und Verhalten bis hin zu Beratung und Begleitung für alle die inklusive Schul- und Unterrichtsentwicklung betreffenden Fragestellungen. Auf Basis regionaler Besonderheiten gibt es unterschiedliche Schwerpunktsetzungen, wobei der Fokus auf Prävention und präventive Unterstützungsmaßnahmen insbesondere am Übergang Kindergarten/Volksschule für alle PBZ gleichermaßen gilt.

Ab dem Schuljahr 2017/2018 wird das PBZ um den Aufgabenbereich Sprachliche Bildung/Sprachförderung erweitert werden. Der Fokus auf eine inklusive Schul- und Unterrichtsentwicklung verändert auch den Blick auf die Arbeit mit Kindern mit sprachlichen Defiziten. Glück, Reber et al (2014, 5<sup>1</sup>) fokussieren in ihren Ausführungen zur Verbesserung der Teilhabe für Kinder und Jugendliche mit sprachlichen Beeinträchtigungen auf „passgenaue personenorientierte und systembezogene Maßnahmen der Beratung, Unterstützung [...] und/oder sonderpädagogischer bzw. sprachpädagogischer Gestaltung des Unterrichtsangebotes“. Für Mußmann (2014<sup>2</sup>), Professor für Inklusive Pädagogik, Sprachliche Bildung und Förderung an der PH Oberösterreich, sind präventive Maßnahmen für Schülerinnen und Schüler mit Sprachentwicklungsverzögerungen und Unterstützungsangebote für Lehrerinnen und Lehrer bei der Planung, Durchführung und Evaluation ihres Unterrichts (vgl. ebd.) wichtige und notwendige Aufgabenfelder für die Entwicklung eines inklusiven Angebotes für Kinder mit Sprachstörungen. Sprachheillehrerinnen und Sprachheillehrer werden ab Herbst 2017 als Beratungslehrerinnen und Beratungslehrer für Sprachförderung und Sprachliche Bildung schrittweise diese Aufgabenfelder übernehmen und ihren Fokus vermehrt auf oben beschriebene Beratung und Unterstützung legen.

Neben dem Schwerpunkt auf Sprachliche Bildung und Sprachförderung finden sich in dieser Ausgabe auch die Richtlinien für die Befüllung der Semester- und Jahresinformation für Klassen mit alternativer Leistungsbeurteilung und Rückmeldungen zu den BIST D4 Leseergebnissen.

Für die noch verbleibenden Wochen in diesem Schuljahr wünsche ich noch viel Kraft und Energie und bedanke mich schon im Voraus für die geleistete Arbeit, den Einsatz und das Engagement.

Vielen Dank dafür und liebe Grüße

Mag.<sup>a</sup> Dr.<sup>in</sup> Ingrid Handle  
Landesschulinspektorin für Primar- und Sonderpädagogik



<sup>1</sup> Glück, M.; Reber, K. et al (2014) Kinder und Jugendliche mit Förderschwerpunkt Sprache und Kommunikation in inklusiven Bildungskontexten. In: Praxis Sprache 1/2014, Seite 5-7.

<sup>2</sup> Mußmann, J. (2014) Beratung, Kooperation und Dialog. In Grohnfeldt, M. (Hg), Grundwissen der Sprachheilpädagogik und Sprachtherapie, Gemeinsamkeiten und Unterschiede. Stuttgart: Kohlhammer, 355-362

## Sprachförderung und sprachliche Bildung

Wie schon eingangs erwähnt wird es ab dem Schuljahr 2017/2018 eine Veränderung im Bereich der Sprachheilpädagogik geben. Die Sprachheilpädagoginnen und -pädagogen sind ab 1.9.2017 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter am PBZ und arbeiten in Zukunft unter dem neuen Namen als Beratungslehrerinnen und Beratungslehrer für Sprachförderung und sprachliche Bildung. Diese veränderten Bedingungen haben auch Auswirkungen auf die Arbeit an den Schulen. Es wird keine von der Abteilung Bildung fix zugeteilten Stunden für die einzelnen Schulstandorte mehr geben. Die Schulen melden ihren Bedarf in diesem Bereich an das PBZ und die Leitung des PBZ wird dann gemeinsam mit den Beratungslehrerinnen und Beratungslehrern für Sprachförderung und sprachliche Bildung die nächsten notwendigen Schritte überlegen. Ein weiterer Aspekt dieser Veränderung ist, dass die Schulen neben einer Unterstützung für Kinder mit sprachlichen Defiziten auch Unterstützung und Begleitung im Bereich sprachsensiblen Unterrichts erhalten.

Was bedeutet das für die Arbeit der Sprachheilpädagoginnen und -pädagogen?

- Ab Herbst sind alle Sprachheilpädagoginnen und -pädagogen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des PBZ
- Sie arbeiten als Beratungslehrerinnen und Beratungslehrer für Sprachförderung und sprachliche Bildung
- Das Screening wird wie gewohnt in möglichst allen ersten Klassen durchgeführt werden
- Im Anschluss daran wird dann gemeinsam mit dem PBZ die weitere Vorgehensweise besprochen.
- Die Arbeit mit den Kindern im heurigen Schuljahr wird am Ende dieses Schuljahres abgeschlossen und beendet.
- Ab Herbst wird der Bedarf von den Schulen an das PBZ gemeldet und das PBZ entscheidet gemeinsam mit den BL für sprachliche Förderung und Sprachbildung über die weitere Vorgehensweise

Grundsätzlich gilt, dass der Arbeitseinsatz der Sprachheilpädagoginnen und Sprachheilpädagogen mit dem neuen Konzept flexibler und dynamischer gestaltet werden kann. Die Arbeit ist nicht mehr an Schülerinnen- und Schülerzahlen gebunden und ein bedarfsorientierter Einsatz wird somit möglich.

## Alternative Leistungsbeurteilung (ALB)

Die alternative Leistungsbeurteilung hat den Vorteil, dass der Entwicklungsfortschritt und der Leistungsstand der Kinder besser dargestellt und aufgezeigt werden kann. Gleichzeitig bietet die ALB die Möglichkeit, die nächsten Entwicklungsschritte gemeinsam mit dem Kind und den Eltern bzw. Erziehungsberechtigten zu planen und festzuschreiben.

**Ein flächendeckender Ausbau vor allem in der Grundstufe I ist sehr erwünscht.**

### Jahresinformation bei alternativer Leistungsbeurteilung für das Schuljahr 2016/2017

Es gibt derzeit noch keine Richtlinien von Seiten des BMB über die Erstellung der Semester- bzw. Jahresinformation.

Für Schulen, die alternative Leistungsbeurteilung als Beurteilungsform gewählt haben, gilt für die heurige Jahresinformation (§ 18a SchUG) eine Übergangsregelung.

Das erprobte Formular der letzten Jahre wurde etwas modifiziert. Sie finden es als Beispiel 3 unter „Portal Tirol – Wiki – Sokrates Schülerverwaltung – Beurteilung 04 – Semester-/Jahresinformation“. Unterlagen wie Pensenbücher, Logbücher etc. können, müssen aber nicht mitgeschickt werden.

<https://sp.tirol.gv.at/tirol.gv.at/dvtwiki/pages/viewpage.action?pagelId=156174238#Semester-/Jahresinformation-Jahresl-DB>

Letztmalig möglich ist auch die Mischform (Semester alternative Form / Jahresende Noten). Ab kommendem Schuljahr muss sich der Schulforumsbeschluss bezüglich Leistungsbeurteilung gemäß SchUG § 18a auf das gesamte Schuljahr beziehen.

## LESEN IN TIROL

### Lesen – mögliche Gelingensbedingungen

Lesen als Schlüsselqualifikation für schulische Bildung ist unumstritten. Nur wer über ausreichend Lesekompetenz verfügt, ist erfolgreicher in Schule und Beruf, kann sich eine fundierte Meinung bilden und soziale Verantwortung übernehmen<sup>3</sup>.

Auf Basis der Leseergebnisse aus der BIST – Überprüfung D4 wurden im Rahmen von Schulbesuchen mögliche Kriterien für das Erreichen einer guten Lesekompetenz gesammelt und nach der Häufigkeit der Nennung geordnet (siehe dazu die Auflistung im Anschluss). Danke an dieser Stelle an die VS Hochfilzen, VS Ehenbichl, VS Huben, VS Mariastein, VS Mieders, VS Mühlau, VS Rinn, VS Sautens, VS Serfaus und VS Kaltenbach.

Bei allen Gesprächen an den Schulen hat sich gezeigt, dass folgende Punkte jene Kriterien sind, die Kinder am meisten dabei unterstützen, gute Leserinnen und Leser zu werden.

<sup>3</sup> Vergleiche dazu:

bifie (2015) Output – Ergebnisse des Schulsystems. Nationaler Bildungsbericht, Band 1, Kapitel D (S. 129 ff)

bifie (2015) Die österreichische Volksschule. Nationaler Bildungsbericht, Band 2, Kapitel 1 (S. 17 ff)

bifie (2015) Bundes- und Landesergebnisbericht. Standardüberprüfung Deutsch, 4. Schulstufe

## Tägliche Leseinheiten Ausreichend diagnostische Kenntnisse Lesemotivation

Aussagen wie

*„ständig dranbleiben und konsequentes Arbeiten“,  
„dem Lesen viel Zeit geben und viel Zeit einräumen“,  
„tägliches 10-minütiges freies Lesen“ etc.*

verstärken die sich wie ein roter Faden durchziehenden Erkenntnisse, dass nur durch konsequentes Arbeiten auf Basis eines gemeinsam erstellten Förderkonzepts gute Leseergebnisse für alle Kinder möglich werden.

### **Lesediagnostik bzw. Förderdiagnostik**

Ein weiteres Schwerpunktthema, das sich aus den Rückmeldungen herauskristallisierte, war ausreichende diagnostische Kenntnisse im Bereich Lesefertigkeit und Leseverständnis:

*„Seit wir Diagnoseinstrumente für die weitere Leseförderung verwenden, haben wir bessere Ergebnisse.“*

*„Die Ergebnisse aus der 8- und 16-Buchstabenprobe helfen bei der weiteren Planung.“*

*„Seit wir uns mehr mit Lesediagnostik beschäftigt haben, können wir besser auf die individuellen Bedürfnisse der Kinder eingehen.“*

*„Die Diagnostik hilft uns, vor allem Kinder mit nichtdeutscher Muttersprache zu fördern.“*

Hier betonten die Schulstandorte die Notwendigkeit von diagnostischem Wissen einerseits und die Kenntnisse darüber, wie auf „Daten“ „Taten“ folgen können. Das heißt, wie werden auf Basis des Datenmaterials Fördermöglichkeiten für die Kinder abgeleitet. Unterstützend hierfür wurden sehr oft die Angebote der Seminarreihen der PHT „Auf den Anfang kommt es an“ genannt.

### **Gelingensbedingungen für das Erreichen einer guten Lesekompetenz**

Folgende Zusammenfassung stützt sich auf die Aussagen der Schulen. Die Reihung erfolgt nach der Häufigkeit der Meldungen.

- Tägliche Leseinheiten
  - \* ständig dranbleiben und konsequentes Arbeiten
  - \* dem Lesen Zeit geben
  - \* 100-Minuten Lesen
  - \* tägliches 10 minütiges freies Lesen
  - \* tägliche Lesehausübung
  - \* viel Vorlesen



- Schulbibliotheksoffensive des Landes, positives Lernklima
  
- Lesen als Schulkultur
  - \* Lesen zum zentralen Thema der Schulentwicklung gemacht (SMM-Lehrgang, SQA, Lesegütesiegel, ...)
  - \* ständiges Arbeiten am Leseförderkonzept
  - \* gut eingespieltes und kooperierendes Lehrerteam
  - \* Lehrer besuchen gemeinsam Fortbildungen
  
- Elternarbeit
  - \* Eltern einbinden
  - \* Vorlesen – Eltern, KIGA, Schule
  - \* Eltern zum Vorlesen animieren
  - \* Bücherausstellungen
  
- Unterlagen, Materialien
  - \* motivierende und unterhaltsame Lesematerialien
  - \* Lesespiele – Lesekiste – Leserallye
  - \* PC: Lesen2000
  - \* Antolin
  - \* Lesematerialien – ÖJRK und Buchklub
  - \* Xenospezifische Sprachförderung der Kinder mit nichtdeutscher Muttersprache
  
- Sonstiges
  - \* geringer Anteil an Kindern mit nichtdeutscher Muttersprache
  - \* geringe Schülerzahl
  - \* Bücher anstatt Pokale als Preise
  - \* Kinder präsentieren die gelesenen Bücher
  - \* eine Deutschstunde als eigene Lesestunde
  - \* die gelesenen Bücher sichtbar machen – Leseberg